

Zürich

Reformation

Luther, Calvin und Zwingli poltern jetzt in einem Musical.

26



Renata Heusser
Ihr Engagement für Epilepsiekranke wird ausgezeichnet.

23

Neue Fälschungsvorwürfe gegen Zürcher Galeristin

Die Galerie Orlando soll einem renommierten Kunstsammler mehrere gefälschte Gemälde verkauft haben.

Ricardo Tarli
Berlin

Im Mai 2016 sorgte die Zürcher Galerie Orlando für Schlagzeilen: Sie soll ein Gemälde des «Meisterfälschers» Wolfgang Beltracchi in den Handel gebracht und verkauft haben (der TA berichtete). Es handelte sich um das Gemälde mit dem Titel «Kleines kubistisches Stilleben», das dem Landeskriminalamt (LKA) Berlin zufolge fälschlicherweise Louis Marcoussis zugeschrieben worden war.

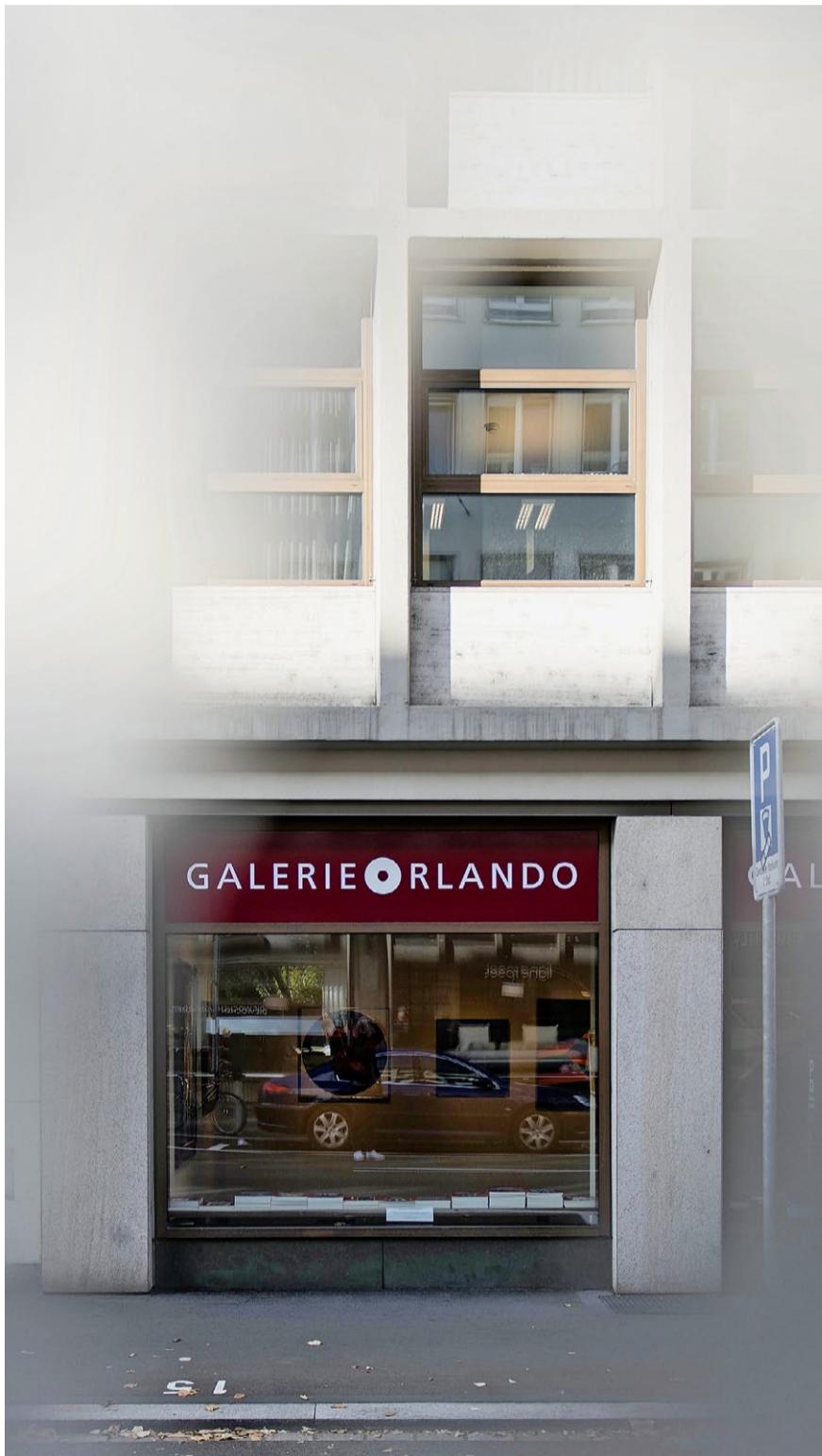
Nun werden erneut schwere Vorwürfe gegen die Galeristin laut. Sie soll dem bekannten Liechtensteiner Kunstsammler Herbert Batliner gleich mehrere gefälschte Gemälde verkauft haben. Über Jahrzehnte war der heute 88-jährige Batliner wohl der mächtigste Treuhänder Liechtensteins. Zu seinen Klienten zählten vermögende Ausländer, deren Geld auf der Flucht vor der Steuer ihrer Heimatländer war.

Die mutmasslichen Fälschungen flogen bei den Vorbereitungen zu einer Ausstellung in der Wiener Albertina auf.

2007 überliess das Ehepaar Batliner dem Wiener Museum Albertina seine hochkarätige Sammlung als Dauerleihgabe. Die Sammlung Batliner ist eine der bedeutendsten europäischen Privatkollektionen von Malerei der klassischen Moderne. Sie umfasst 500 Gemälde, darunter Meisterwerke von Monet, Renoir und Degas, Cézanne und Picasso. Einen Schwerpunkt der Sammlung Batliner bilden die Künstler der russischen Avantgarde wie Larionow, Gontscharowa oder Chagall. Werke dieser Epoche sind bei Sammlern sehr gefragt und können an Auktionen Preise im Millionenbereich erzielen.

Vor Ausstellung entdeckt

Allem Anschein nach ist der leidenschaftliche Kunstsammler Batliner raffinierten Kunstschwindlern auf den Leim gegangen. Die mutmasslichen Fälschungen flogen bei den Vorbereitungen zu einer Ausstellung in der Albertina auf. Im ersten Halbjahr 2016 fand dort eine 150 Werke umfassende Schau zur russischen



Wieder im Zentrum eines Kunstskandals: Galerie Orlando in Zürich. Foto: Thomas Egli

schen Avantgarde statt. Im Zuge der wissenschaftlichen Vorbereitung der Ausstellung hatte das Museum alle russischen Gemälde der Sammlung Batliner genau untersucht. Damit sollte sichergestellt werden, dass keine Fehlzuschreibungen oder Fälschungen den Weg in die Ausstellung finden würden.

Diese Untersuchungen waren umfangreich und umfassten auch Materialanalysen in London und an der ETH Zürich. Sie dauerten drei Jahre und disqualifizierten sieben Bilder aus der Sammlung Batliner. Von diesen sieben mutmasslichen Fälschungen sollen einige von der Zürcher Galerie Orlando verkauft worden sein, wie drei glaubwürdige Quellen bestätigten. Die Informanten, die dem «Tages-Anzeiger» nahtlos bekannt sind, wollen anonym bleiben.

«Für uns war das leider keine grosse Überraschung», sagt Klaus Schröder, Direktor der Albertina, auf Anfrage. Werke dieser Epoche seien sehr gefragt und würden in Russland, aber auch in anderen Ländern gefälscht, oft mitsamt raffiniert erfundenen Herkunftsangaben, sagt Schröder. Sein Museum tue «alles Machbare, um Fälschungen zu erkennen». Kunstsammler Batliner selbst will sich dazu nicht äussern. Rechtliche Schritte gegen die Galeristin seien bisher keine eingeleitet worden, sagt der Albertina-Direktor, der auch im Namen des Sammlers spricht. Man behalte sich solche allerdings ausdrücklich vor.

Werke russischer Künstler

Die von der Albertina als mutmassliche Fälschungen eingestuften Gemälde befinden sich in den museumseigenen Depots. Es sind Werke der gefragten russischen Künstlerinnen und Künstler Ljubow Popowa, Alexandra Exter, Alexander Rodtschenko und Iwan Puni. Wer die Fälscher sind, ist nicht bekannt. Die Galeristin Susanne Orlando will sich nicht äussern.

Die Zürcher Oberstaatsanwaltschaft hat derweil eine Überprüfung des Fälschungsvorwurfs gegen die Galerie Orlando angekündigt. Es gilt ausdrücklich die Unschuldsvermutung.

Gerade bei den Werken der russischen Avantgarde erweist es sich für die Untersuchungsbehörden als besonders schwierig, den Straftatbestand der Warenfälschung nachzuweisen. Mit altem Papierbestand und einiger Material-

Anzeige

HIRSLANDEN
KLINIK IM PARK

PUBLIKUMSVORTRAG
KLINIK IM PARK
MI, 8.11.2017, 18.30-20.00 Uhr

OFFENES FORAMEN OVALE

Wann ist es gefährlich?

Ort: Belvoirpark, Seestrasse 141, Zürich (Teilnahme kostenlos)

Anmeldung: T 044 209 2111

Infos: hirslanden.ch/veranstaltungen

kenntnis können Fälschungen hergestellt werden, die einer naturwissenschaftlichen Falsifizierung trotzen. Auch über ihre Herkunft lassen sie sich nicht identifizieren, denn zur Zeit ihrer Entstehung waren sie in der jungen Sowjetunion geächtet.

Die Galerie Orlando ist Mitglied im Kunsthändlersverband Schweiz. Auf Anfrage wollte der Verbandspräsident die Fälschungsvorwürfe nicht näher kommentieren. «Der Verband wäre gut beraten, rasch von der Galerie Klarheit über den Vorfall einzufordern», sagt dagegen der Zürcher Kunstrechtsexperte Andrea Raschèr. «Ein Verband kann es sich nicht leisten, dass schwarze Schafe bei ihm Unterschlupf finden.» Raschèr sagt: Gegebenenfalls sei eine Aussetzung der Mitgliedschaft zu prüfen.

Albertina

Bedeutendes Wiener Museum

Die Albertina ist ein bekanntes Kunstmuseum in Wien. Ihren Grundstein legte Herzog Albert von Sachsen-Teschen vor über 240 Jahren, ein sächsischer Adliger mit einer Grafiksammlung. Diese ist heute die grösste der Welt. Sie umfasst rund 50 000 Zeichnungen und Aquarelle und 900 000 druckgrafische Arbeiten. Darunter sind Zeichnungen von Meistern wie Michelangelo oder Albrecht Dürer. Seit dem Herbst 2007 gehört zum Museum auch die Privatsammlung von Rita und Herbert Batliner, dem liechtensteinischen Kunstsammler. Sie gehört laut dem Museum zu den bedeutendsten und grössten Privatkollektionen Europas der Malerei der klassischen Moderne. Den Grundstein dafür hat das Ehepaar Batliner in den 1960er-Jahren gelegt. Die Albertina ist auch bekannt für ihre wechselnden Ausstellungen. Diese waren teils einzelnen Künstlern wie Picasso, Magritte oder Gustav Klimt gewidmet, andere einer Künstlerbewegung wie die Ausstellung zu «Surrealismus». 2016 besuchten über 700 000 Menschen die Albertina. (meg)

Dieselautos verschlechtern Zürcher Luft erheblich

Im Kanton Zürich verkehren über 200 000 mit Diesel betriebene Personenwagen. Fast alle stossen fünf- bis sechsmal zu viel Stickoxid aus.

Daniel Schneebeli

Die Autoindustrie wird derzeit in den USA wegen manipulierter Abgasysteme an Dieselfahrzeugen zur Kasse gebeten. Volkswagen zahlte bereits über 20 Milliarden Dollar an getäuschte und damit geschädigte Besitzer von VW-Dieselautos, zudem wurde auch ein verantwortlicher Ingenieur wegen seiner Schlüsselrolle im Skandal zu einer Busse und Gefängnis verurteilt.

Die Auswirkungen des Dieselskandals sind auch in Zürich beträchtlich. Das schreibt der Regierungsrat auf eine Anfrage des grünen Kantonsrats Max Homberger. Im Kanton Zürich sind gut 202 000 Personenautos zugelassen, die mit Diesel betrieben werden. Fast alle verursachen deutlich mehr Emissionen als erlaubt. Bei den Fahrzeugen mit den strengsten Abgasvorschriften in der Euronorm 5 und 6 übertrifft der reale

Stickoxidausstoss die Grenzwerte um das Fünf- bis Sechsfaache. Diese Diesel-fahrzeuge seien heute auf einem Stand, auf dem sie vor 20 Jahren hätten sein sollen, schreibt der Regierungsrat.

Längste Messreihe der Welt

Die Regierung stützt sich bei diesen Aussagen auf Messungen des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel). Dieses misst das Stickoxid von vorbeifahrenden Autos mit einem am Strassenrand aufgestellten RSD-Gerät (Remote Sensing Detector). Diese Messungen werden laut Regierungsrat bereits seit fast 20 Jahren in Gockhausen durchgeführt. Damit verfüge der Kanton über die weltweit längste internationale anerkannte Messreihe. Das Awel besitzt darüber hinaus noch über ein weiteres Messsystem, das an den Fahrzeugen montiert wird. Die dadurch gewonnenen Daten würden mit jenen aus den RSD-Messungen übereinstimmen, heisst es in der regierungsrätlichen Antwort.

Die Auswirkungen der zu hohen Emissionen von manipulierten Diesel-fahrzeugen auf die Zürcher Luftqualität bezeichnet der Regierungsrat als «erheblich». Speziell in den Städten und an den Hauptverkehrsachsen nehme die

Stickoxidbelastung nicht in dem Masse ab, wie es nach der Verschärfung der Abgasnormen zu erwarten wäre. Die Bemühungen um die Verbesserung der Luftqualität würden im Kanton Zürich wegen des Dieselskandals um fünf bis zehn Jahre zurückgeworfen.

Auf Hombergers Frage, wie sich der Kanton für die Behebung des Missstandes und die geschädigten Autokäufer einsetzen werde, gibt sich die Regierung machtlos. Dies sei Sache des Bundes. Dieser hat nach eigenen Angaben in Gesprächen mit Importeuren verlangt, dass Schweizer Kunden von den Autoherstellern gleich behandelt würden wie Kunden in den Herkunfts ländern. Dazu gibt es erste schriftliche Zusagen.

Der Regierungsrat nennt als konkrete eigene Massnahmen zur Luftreinhaltung unter anderem ein Mobilitätsmanagement für kantonale Angestellte, verschärfte Bestimmungen für Bautransporte und die Erhöhung des Veloanteils am Gesamtverkehr. Für Kantonsrat Homberger sind diese Massnahmen «öbllich, aber auch etwas hilflos». Kritik übt er aber vor allem am Bund, an der EU und an der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel, die gegenüber der Autoindustrie untätig seien.

Anzeige

Villa Antinori
Riserva 2013/14

Chianti classico docg, Riserva
Antinori – Toscana

Eleganz und samtige Reife.
Erfordern Hingabe und Geduld.
Im Rebberg wie im Weinkeller.
Der Villa Antinori Riserva zeugt davon.

Rudi Jindalle

CHF 17.60 netto
statt 22.00, 75 cl

Jetzt bestellen auf bindella.ch
Gültig bis 19.11.2017

20%



Bindella
la vita è bella